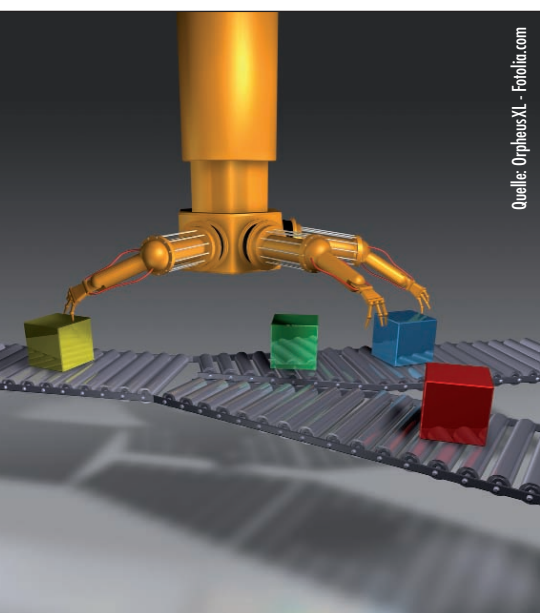




Im Test: baramundi Management Suite 8.5

Hilfreicher Lückenfüller

von Thomas Bär



Software auf dem neuesten Stand zu halten, ist seit jeher eine wichtige Systemmanagement-Aufgabe. Die Management Suite 8.5 von baramundi, kurz bMS 8.5, will daher als System- und Client-Lifecycle-Management-Lösung alle aktuellen IT-Management-Anforderungen von Administratoren abdecken. Von der Betriebssystem-Ferninstallation über Software-Verteilung, Bereitstellung von Geräte- und Systemtreibern, Fernwartung, Inventarisierung, Kiosk-Modus für die selbstständige Softwareinstallation durch Benutzer, Zugriffskontrolle für Geräte, Sicherung und Wiederherstellung von Benutzer-Daten bis hin zur Verwaltung von Citrix-Terminalservern wird die Administration in einer einzigen Konsole zusammengefasst. Der Vorteil einer integrierten Systemmanagement-Lösung wie der bMS 8.5 für den Administrator liegt auf der Hand. Er muss sich nur mit einer einzigen Software auseinandersetzen und beispielsweise können Inventardaten 1:1 für Support- und Administrationsaufgaben weitergenutzt werden, ohne sie erneut erfassen zu müssen.

Updates flexibel und punktgenau

Wie die meisten System- und Client-Lifecycle-Management-Lösungen am Markt deckt auch baramundi beim Patch-Management in erster Linie Microsoft-Produkte ab. Da Microsoft-Programme und insbesondere

Windows in beinahe allen Unternehmen zum Einsatz kommen, ist die Integration verständlich und notwendig. Doch im Vergleich zum WSUS von Microsoft bietet das baramundi Patch-Management die Möglichkeit, definierbare Regelwerke einzupflegen, nach denen die Aktualisierungen gesteuert werden. Der Administrator entscheidet somit selbst, wann welche Updates, die einen Neustart der Maschine erfordern, tatsächlich installiert werden. Die Installationen laufen im Hintergrund ab und die benötigten Neustarts werden durch den Agenten auf dem Client zusammengefasst, was die Installationsdauer verkürzt.

Je nach Einstellung ist es möglich, dass das baramundi Patch-Management vollautomatisch arbeitet, ohne dass der Administrator eingreifen muss. In der Praxis ist eine genauere Steuerung jedoch meist sinnvoller. Während das Synchronisieren von Einstellungen und Updates bei Microsoft WSUS ausschließlich über OUs möglich ist, kann der Administrator bei der baramundi-Suite per Drag & Drop in der Oberfläche festlegen, welche Systeme gepatcht werden sollen. Dieses Feature ist ein deutlicher Unterschied zur Standardlösung von Microsoft, bei der Administratoren nur sehr wenige Möglichkeiten

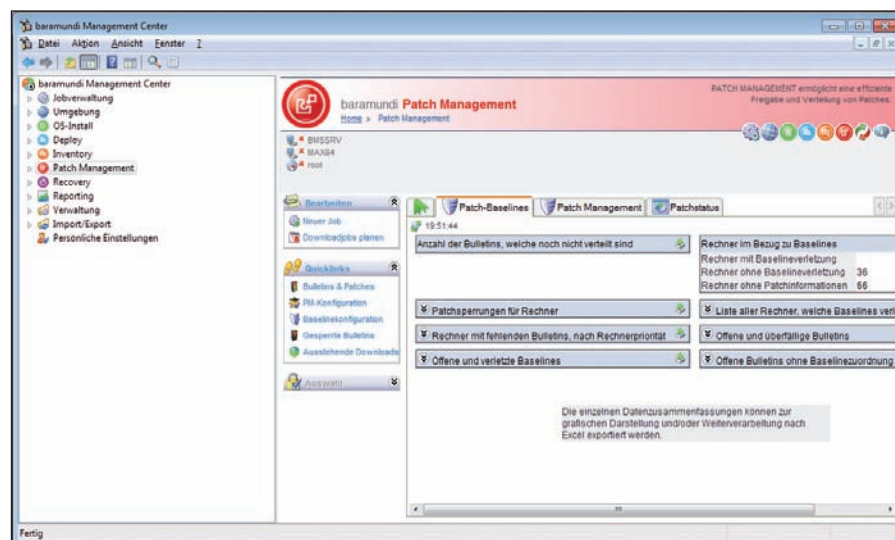


Bild 1: Im Patch-Management der baramundi Management Suite 8.5 ist die Verteilung von sicherheitsrelevanten Aktualisierungen von Microsoft direkt integriert

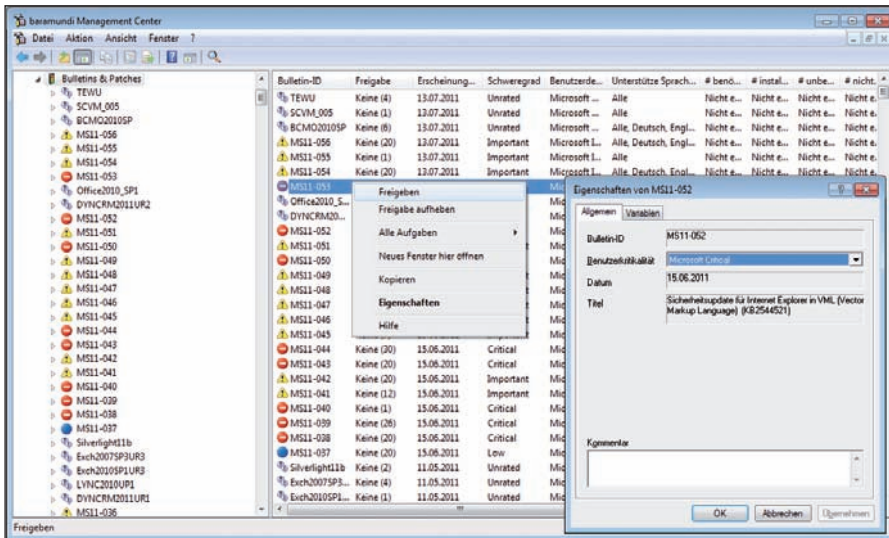


Bild 2: Die allgemeinen Patch-Informationen von Microsoft sind auch in der baramundi-Software direkt sichtbar

des Einwirkens haben. Beim Patch-Management mit baramundi lassen sich Patches gezielt für einzelne Rechner oder Gruppen, für ganze Domänen oder Standorte verteilen – auf Wunsch auch sofort.

Übersichtliche Patchverwaltung mit Einschränkungen

Was nützt die beste Software zur Verteilung von Updates, wenn sich der Administrator nicht sicher sein kann, dass der gewünschte Status der Client-PCs auch erreicht wurde. Im Register "Patch Baselines" des baramundi-Moduls findet sich eine Auflistung mit dem Erfüllungsgrad der Verteilung. Zur weiteren Verarbeitung oder zur grafischen Darstellung kann der Benutzer die einzelnen Zusammenfassungen wie die Anzahl von Bulletin-Meldungen, die noch nicht zugeordnet wurden, in ein Excel-Sheet exportieren. Welche Patches bereits durch welche Baseline verteilt werden und welche Sicherheits-Bulletins noch ohne Zuweisung sind, ist ebenfalls in dieser Ansicht für den Administrator einfach zu erkennen.

Alle Informationen, die Microsoft im Rahmen der Update-Bereitstellung einstellt, kann der Administrator auch bei baramundi über den Kontextbefehl "Eigenschaften" zu jedem Bulletin beziehungsweise Patch aufrufen. Die hier genannten Bezeichnungen wie "Knowledge Base" oder Bulletin-ID entsprechen ebenfalls der üblichen Beschriftung von Microsoft, was die Suche im Internet nach Kommentaren der Community weiter ermöglicht.

Leider beschränkt sich die bMS ausschließlich auf sicherheitsrelevante Patches von Microsoft. Gewöhnliche Updates wie das "Microsoft Office File Validation Add-In (KB 2501584)", das vor einigen Wochen zur Verlangsamung von Microsoft Excel 2003 beim Öffnen von Dateien im Terminal-Server-Umfeld führte, lassen sich mit der baramundi-Variante überhaupt nicht verteilen. Da nützt es wenig, wenn die Deinstallationsfähigkeiten von baramundi den Standard-Bordmitteln von Microsoft überlegen sind.

Mit Blick in das überaus aktive baramundi-Anwenderforum wird klar, dass Administratoren WSUS und bMS Patch-Management im Parallelbetrieb verwenden, sich aber durchaus die ausschließliche Verteilung über die baramundi-Suite wünschen würden. Mit einer kleinen AutoIT-Applikation hat ein Administrator den Vorgang von WSUS über den "ShutdownJobExecutor" miteinander verbunden, so dass WSUS-Updates stets beim Herunterfahren angestoßen werden. Baramundi lädt die über den Microsoft Update Service bereitgestellten Patches nicht einfach 1:1 in die baramundi Management Suite. Die Software-Aktualisierungen werden zunächst durch Mitarbeiter im Rahmen des Qualitätsmanagements geprüft und anschließend freigegeben. Somit kommt es stets zu einer zeitlichen Verzögerung, bis ein Patch zur Verfügung steht. Hinweise auf Probleme mit verspätet verarbeiteten Patches konnten wir allerdings weder im Benutzer-Forum noch im Internet entdecken.

Hilfreiche Nutzungsdaten

Aktualisiert werden muss natürlich zunächst die Software, die auch intensiv von den Anwendern oder im Serverumfeld genutzt wird. Eine Sicherheitslücke in einer ungenutzten Spezialsoftware ist als weitaus weniger dramatisch einzustufen als ein Bug in einem tagtäglich von hunderten Mitarbeitern genutzten Browser. Natürlich hat der Administrator ein Gefühl dafür, welche Programme oft und intensiver genutzt werden. Aber mit Sicherheit sagen kann es auch der beste Admin nicht. In einigen Systems- und Client-Management-Lösungen gibt es daher ein Programm, das die Softwarenutzungsaktivitäten der Anwender in einer Datenbank protokolliert. Ein solches Feature mit dem Namen "Application Usage Tracking" (AUT) gibt es auch für die baramundi Management Suite. Üblicherweise wird AUT genutzt, um die Softwarelizenzkosten im Unternehmen zu senken, indem ungenutzte Software identifiziert wird. Aus dem Blickwinkel der Sicherheit betrachtet eignen sich die Reports jedoch auch dazu, festzulegen, welche Programme am ehesten aktualisiert werden müssen, sofern neue Versionen vorgestellt werden.

Datenschutzrechtliche Bedenken

Ein Client-Computer, der zahlreiche Daten über seine eigene Verwendung an eine zentrale Datenbank meldet, und die Tatsache, dass üblicherweise ein PC sehr genau einem Benutzer zugeordnet werden kann, ruft schnell Datenschützer und Betriebsbeziehungsweise Personalräte auf den Plan. Die Analyse eines Arbeitsplatzes durch den Vorgesetzten oder Administrator ohne die Zustimmung des Mitarbeiters verstößt bereits gegen das Datenschutzgesetz, auch wenn die Beteiligten stets versichern wer-

Standard-Server mit aktueller CPU, 1,5 GByte Speicher, ausreichend Festplattenspeicher für Software-Pakete und Patches. Windows-Clients ab der Version 2000. Das Modul baramundi Patch-Management unterstützt die jeweils marktübliche Palette an Microsoft-Betriebssystemen, beginnend bei Windows 2000, XP über Server 2003, Vista und Server 2008, Windows 7 und die jüngsten Windows Server 2008 R2. Sofern eine 64-Bit-Edition vorliegt, so unterstützt baramundi auch diese, neben der Standard-x86-Ausprägung.

Systemvoraussetzungen



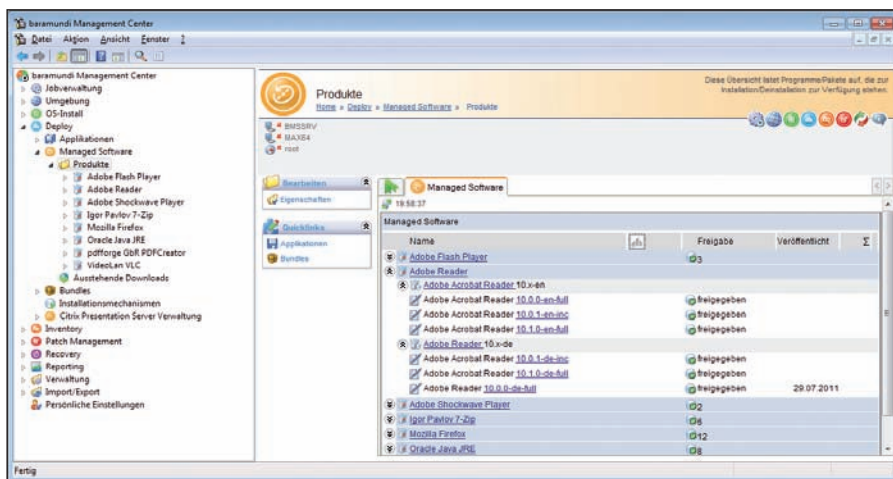


Bild 3: Managed Software – fertig konfektionierte Softwarepakete von baramundi entlasten den Administrator und stellen ebenfalls eine Form der Aktualisierung dar

den, dass alles in guter Absicht und ohne negative Auswirkungen für den Betroffenen verlaufen wird. Um dieser Problematik von Haus aus zu entgehen, lassen sich die gesammelten Daten bei AUT nur eingeschränkt darstellen. So ist beispielsweise das Datum der tatsächlichen letzten Nutzung für den Administrator nicht ersichtlich. Reports wie "Nicht genutzte Applikationen" berücksichtigen, je nach Konfiguration, einen großen Zeitraum wie 30 bis 90 Tage.

Eine missbräuchliche Nutzung der Daten – beispielsweise eine unerlaubte Leistungsmessung durch den Vorgesetzten – ist bei einer längeren Zeitspanne nicht möglich und Detailinformationen wie Tagesarbeitszeit und Zeitpunkt der Nutzung werden nicht gespeichert. Wird die Mitarbeitervertretung im Unternehmen frühzeitig über die Möglichkeiten von AUT in Kenntnis gesetzt und die Parameter gemeinsam bestimmt, dürfte es auch mit den Daten für eine effektive Software-Aktualisierung keine Probleme geben.

Hersteller liefert diese Software fertig als Paket aus und hat die Verteilungsmechanismen der Sammlung bereits im Vorfeld geprüft. Faktisch dürfte sich bisher jeder Administrator mit der Erstellung von Paketen für Java, Acrobat Reader oder Mozilla Firefox in der bMS auseinandergesetzt haben.

Diese Aufgabenstellung entfällt nun für Administratoren, die Software mit der bMS 8.5 verteilen. Derzeit bietet der Hersteller die Anwendungen Adobe Reader, Flash Player, Shockwave Player, Mozilla Firefox, Sun Java JRE und PDFCreator als fertige Pakete zum Download an. Wichtige Details, wie beispielsweise die Einstellungen dahingehend, dass diese Programme nicht versuchen, über die üblichen Wege mit dem Update-System ihres Herstellers in Verbindung zu treten, haben die Paket-Designer von baramundi bereits berücksichtigt. Der Flash-Player beispielsweise, der als Managed-Software über bMS verteilt wurde, bittet somit nicht regelmäßig um die Freigabe zum Up-

date durch den Benutzer. Vielmehr automatisiert, überprüft und testet baramundi die Softwarepakete und stellt diese den Administratoren über die Online-Datenbank zum automatisierten Verteilen bereit. Die Pakete eignen sich sowohl zur Erstinstallation, zum Update und zur Deinstallation und sind jeweils in den Sprachen Deutsch und Englisch sowie für alle von der bMS unterstützten Windows-Plattformen verfügbar. Microsofts Sicherheitsupdates werden weiterhin über das baramundi Patch-Management-Modul verwaltet – hier wird der Hersteller keine Änderung vornehmen. Weitere Software-Produkte möchte baramundi als Managed Software in naher Zukunft je nach Kundenwunsch anbieten.

Smarter Automatismus

Bei genauer Betrachtung ist das Patch-Management das gezielte Ausbringen von Korrekturen in Form kleiner Programmänderungen. Software-Hersteller generieren für ihre Programme Patches und stellen diese zum Download bereit. Während Microsoft, Apple oder Oracle hierfür ganze Aktualisierungsmechanismen entwickelt haben, so gibt es viele kleinere Softwarelösungen, bei denen der Austausch einer Datei und eine Änderung in der Registry den "Patch" an sich darstellen. Für diese Programme – die nicht selten speziell für ein Unternehmen oder in Eigenregie entwickelt wurden – bietet sich ebenfalls die Softwareverteilung von baramundi an.

Mit dem baramundi Package Studio erzeugt der Administrator Transformationsdateien (MST), mit denen sich jedes MSI anpassen lässt. Alte Setups können bei Bedarf in das modernere Windows Installer-Format über-

Vorgefertigte Pakete zur Softwareverteilung

Neben dem klassischen Patch-Management sind auch weitere Komponenten der baramundi Management Suite direkt oder indirekt mit der Aktualisierung von Programmen im Unternehmen betraut. Erst mit der aktuellen Version 8.5 stellte baramundi im Sommer dieses Jahres eine Neuerung vor: Managed Software. Dahinter verbirgt sich die Bereitstellung von weit verbreiteten Programmen, die bei der Mehrzahl der Kunden sowieso zum Einsatz kommen dürften. Der

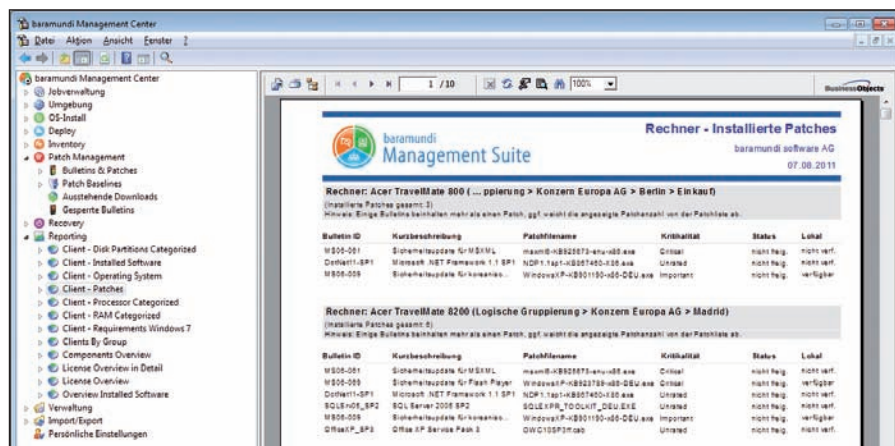


Bild 4: Welchen Client-Systemen fehlen welche Patches und warum – ein Report gibt im Klartext Auskunft



führt werden oder die MSI-Pakete direkt, beispielsweise für einen Patch-Vorgang, erstellt werden. Das baramundi Package Studio basiert auf dem bekannten AdminStudio von Flexera Software, das für seine Repackage-Fähigkeiten bekannt ist. Installations-schritte werden dabei während des Setups aufgezeichnet und machen die aufwendige Erstellung von Snapshots überflüssig.

Neben der Paket-Erstellung gibt es bei baramundi noch eine weitere Technik, die sich sehr gut für Software-Aktualisierungen einsetzen lässt: baramundi Automate. Mit dieser Automatisierung erstellt der Administrator so genannte Response-Dateien für automatische Installationen, Konfigurationen oder sonstige automatisierte administrative Aufgaben über eine grafische Skriptsprache. Praktisch verhält sich eine solche Automate-Datei wie ein Vorgang, der durch den Benutzer selbst durchgeführt wird. Problematisch könnte sich in diesem Zusammenspiel allerdings die User Account Control (UAC) unter Windows Vista oder Windows 7 zeigen. Doch auch daran haben die Entwickler gedacht. So wird die UAC, die für die Erhöhung der Sicherheit bei Windows zuständig ist, temporär deaktiviert und das Keyboard und die Maus des Benutzers auf Wunsch blockiert, während das Skript abläuft.

Selbst nichtstandardisierte Oberflächen wie in Java-Applikationen lassen sich über baramundi Automate steuern. Zur Oberflächenautomatisierung greift die Software üblicherweise auf die Windows-API zu – die Programmierschnittstelle, die es Entwicklern erlaubt, Software für Windows zu entwickeln. Für Automate-Benutzer sind hier ausschließlich die Dialogfensterelemente von Bedeutung. Für diese werden die Namen der Fenster, Rahmen oder Controlls automatisch ermittelt. Eine zweite Schnittstelle ist die MSAA (Microsoft Active Accessibility), diese wurde in der jüngeren Vergangenheit für die Automatisierung optimiert und wird ebenfalls von baramundi für die Kommunikation mit der Benutzeroberfläche genutzt.

Die in der baramundi Management Suite gebräuchlichen Variablen stehen in Automate

ebenfalls zur Verfügung. So lassen sich Sprachvarianten, besondere Client-Einstellungen oder Setup-Pfade pro Client dynamisch aus Variablen generieren. Der Befehlsumfang des baramundi Automation Studios umfasst Datei-Operationen, Shortcuts erstellen, Registry-Werte setzen und bearbeiten, Dienste steuern, Benutzer und Benutzergruppen anlegen, löschen und bearbeiten und Freigaben erstellen, löschen oder verbinden. Die Befehle werden dabei nicht eingegeben, sondern per Drag & Drop aus der Auswahl in den Skriptablauf gezogen.

Bandbreitensteuerung gegen Datenstau

Im April 2011 gab baramundi bekannt, dass in der Lösung nun der so genannte "baramundi Background Transfer" zur Bandbreitensteuerung zum Einsatz kommt. Hierbei handelt es sich um die von Microsoft als BITS bekannte Technik, die dafür sorgt, dass Updates und Down-loads von Applikationen mit einer geringeren Priorität transportiert werden als die Nutzdaten der Anwender. Baramundi entkoppelt zudem die Übertragung der für eine Installation notwendigen Dateien von der Einrichtung selbst.

Der Transfer findet zunächst, für den Benutzer transparent, im Hintergrund statt. Wie viel verfügbarer Restspeicherplatz auf dem Zielsystem zur Verfügung steht, sieht der Administrator in der Oberfläche der bMS. Die Technik der Bandbreitensteuerung im Hintergrund wird sich insbesondere in verteilten Umgebungen mit verschiedenen Standorten und WAN-Leitungen positiv auswirken.

Fazit

Die Summe der Fähigkeiten der baramundi Management Suite macht klar, dass integrierte System- und Client-Management-Systeme dem Administrator bei der Aktualisierung der Software gute Dienste leisten können. Dank dieser Programme ist der Administrator in der Lage, die größte Schwachstelle im Netzwerk, den Client-PC und den Benutzer, mit vertretbarem zeitlichen und finanziellen Aufwand in den Griff zu bekommen. Auch ohne Fernwartungssitzung oder Vor-Ort-Einsatz kann die baramundi-Software die Aktualisierungen vornehmen. Die komplette Übernahme

der WSUS-Funktionalität scheint, zumindest was die Forum-Benutzer angeht, auf der Kundenwunschliste zu stehen. Ohne Frage ist es für den Administrator zudem eine Vereinfachung, wenn er sich nicht mehr selbst um die Paketierung für eine Softwareverteilung kümmern muss – keine Anpassungen des Installationsvorgangs für unterschiedliche Windows-Versionen, kein aufwändiges Testen des Pakets und keine Erprobung der Deinstallation. Ein weiterer Pluspunkt für die bMS. (dr)



Produkt
Management Suite zur Patch- und Softwareverteilung.

Hersteller
Baramundi Software
www.baramundi.de

Preis
Baramundi bietet seine Lösung als Suite oder als einzelne Komponenten an. Die einmaligen Lizenzpreise für die Suite richten sich nach den lizenzierten Modulen und der Clientanzahl. Für baramundi Managed Software fällt eine jährliche Gebühr an.*

Technische Daten
www.it-administrator.de/downloads/datenblaetter

So urteilt IT-Administrator (max. 10 Punkte)

Funktionsumfang der Suite	7
Patch-Management	6
Managed Software	8
Softwareverteilung	7
Paketierung und Automatisierung	7

Dieses Produkt eignet sich

optimal für Unternehmen, die viele Software-Aktualisierungen selbst erstellen müssen und eine große Anzahl von Windows-Clients zu versorgen haben.

bedingt für Unternehmen, die bereits mit Microsoft WSUS alle Sicherheitsanforderungen im Bereich Patching abdecken können.

nicht für kleine Unternehmen oder Firmen, die bereits eine andere Client-Lifecycle-Management-Software im Einsatz haben.

baramundi Management Suite 8.5

*Die Preisangaben im ursprünglichen Artikel waren missverständlich und sind deshalb hier anders dargestellt.